



Gestern DM – heute Euro: Es wird wieder gehortet!

„Barer Euro auf Siegeskurs! – Nach den Daten der EZB wurden von den Notenbanken des Euro-Systems bis Mitte dieses Jahres rund 275 Mill. Stück 500er Scheine im Wert von über 137 Mrd. Euro emittiert, verglichen mit 200 Mill. Stück bis Sommer 2003.

Das stand am 21. September in der Börsenzeitung! Bedenkt man, dass in der gleichen Zeit alle anderen Euro-Scheine nur um 14 Prozent zunahmen, so ist dieser Anstieg der 500er Größen schon erstaunlich. Warum aber kam es dazu und warum kann man aus dieser übermäßigen Zunahme der größten Stückelung auf erneute Hortungen schließen? – Um das beurteilen zu können, ist ein Rückblick auf die Entwicklung der DM-Noten in

den letzten 15 Jahren ihres Bestehens interessant:

Wie aus der Grafik zu ersehen, nahmen die gesamten DM-Noten von 1985 bis zu ihrem Höhepunkt 1996 von 105 auf 260 Mrd. DM zu und damit um 148 Prozent. Das Wachstum des Sozialprodukts (BIP) jedoch, mit dessen Entwicklung die Geldmenge in etwa Schritt halten sollte, legte nur um nominal 93 Prozent zu. Das heißt, die Geldmenge wuchs deutlich überproportional.

Das entspricht einem Plus von fast 38%.“



Wie schon bei der D-Mark, so wird auch das Euro-Bargeld zum großen Teil gehortet und befindet sich nicht in Umlauf.

Vergleicht man nun die Entwicklungen der in der Grafik eingetragenen Geldschein-Größengruppen, dann nahmen die kleinen Scheine bis 50 DM, angepasst an das BIP, auch nur um 90 Prozent zu. Auch die mittleren Größen, die 100- und 200-DM-Scheine, wuchsen mit 115 Prozent nur geringfügig mehr als das BIP. Die großen Stückelungen aber, also die Fünfhundert- und Tausend-DM-Scheine, nahmen in den elf Jahren mit 228 Prozent zweieinhalb Mal so rasch zu wie die Wirtschaftsleistung!

Offensichtlich beunruhigt von diesem Anstieg, ordnete die Bundesbank in den 90er Jahren eine Untersuchung an, aus der hervorging, dass 30 bis 40 Prozent der herausgegebenen DM-Scheine im Ausland verschwunden waren! Besonders beliebt waren sie in Osteuropa, vor allem auf dem Balkan, wo die Menschen vor der eigenen Inflation in die harte DM flüchteten. Aber nicht nur im Ausland kam es zu immer größeren Bargeldhaltungen, sondern auch im Inland, vor allem in Steuerhinterziehungs- und kriminellen Kassen. Dass auch dafür die größten Stückelungen bevorzugt wurden, liegt auf der Hand. Doch

wo auch immer diese Geld-

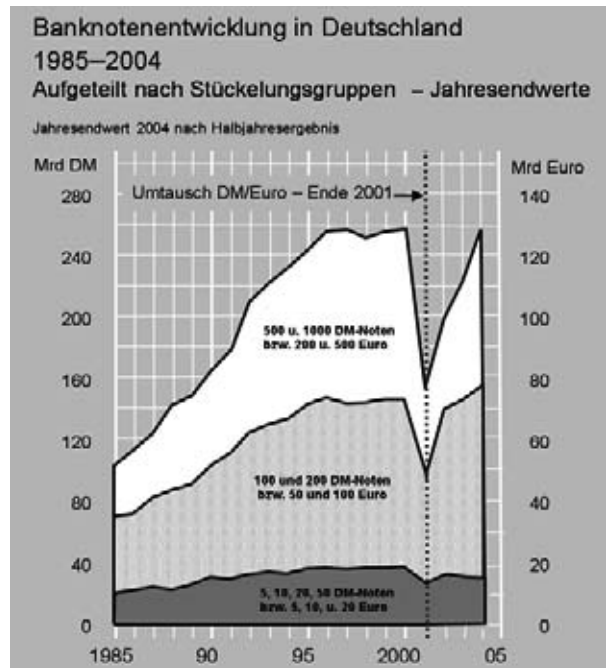
scheine gesammelt wurden: Sie waren dem deutschen Wirtschaftskreislauf entzogen, langfristig stillgelegt und damit als gehortet zu bezeichnen.

Das heißt, der allergrößte Teil der großen Scheine, die 1996 rund 40 Prozent(!) der gesamten DM-Banknotenbestände ausmachten, hatte mit den normalen Kassenhaltungen und Transaktionen in der Wirtschaft nichts zu tun!

Dieser Tatbestand wurde auch beim Umtausch gegen den Euro sichtbar. Schon im Jahr 1996, nach Bekanntgabe des Umtauschtermins, stoppte der weitere Anstieg der DM-Scheine und der DM-Bestand ging, gemessen an der weiter zunehmenden Wirtschaftsleistung, bis ins Jahr 2000 sogar relativ zurück.

Bis zum Umtauschtermin Ende des Jahres 2001, wurde dann die gesamte DM-Banknotenmenge sogar bis auf die Hälfte abgebaut, ohne dass es zu irgendwelchen Engpässen in der Wirtschaft gekommen wäre! Wie aus der Grafik ersichtlich, entfiel das Gros dieses Abbaus auf die großen Noten, während die Zahl der gebräuchlichen kleinen Scheine nur geringfügig verringert wurde.

Dieser besonders starke Abbau der großen Scheine, deren Menge auf ein Drittel verringert wurde, kann als ein weiteres Indiz für ihre Hortungsverwendung gesehen werden!



Grafik: Banknotenentwicklung in Deutschland

Wie hat sich die Geldmenge nach dem Umtausch entwickelt?

Der Grafik kann man entnehmen, dass der Abbau der gebräuchlichsten kleinen und mittleren Größen bereits im Laufe des Jahres 2002 wieder auf die alte Höhe ausgeglichen wurde. Bei den großen Scheinen dauerte diese Wiederauffüllung dagegen länger. Sie waren zu einem großen Teil vor dem Umtauschtermin in Dollar und Schweizer Franken geflüchtet und der Rücktausch in den Euro eilte ja nicht. Nach dem gegenwärtigen Stand dürfte dieser Rücktausch bis zum Jahresende 2004 abgeschlossen, bzw. der alte Stand des Jahres 2000 wieder erreicht sein.

Interessant ist, dass die Entwicklung in der Gesamtheit aller Euro-Länder ein etwas anderes Bild zeigt. Während hier die gesamte Geldmenge, umgerechnet aus den früheren Währungen, Ende 1999 bei 390 Mrd. Euro lag und bis Ende 2001 nur auf 286 Mrd. Euro abgebaut wurde (also deutlich weniger als in Deutschland!), hatte sie bis Mitte 2004 mit 463 Mrd. Euro den



Scheine im Wert bis einschl. 50 Euro nehmen im Volumen viel weniger zu, als größere Scheine.

ursprünglichen Bestand um 19 Prozent überstiegen! Das heißt, in ganz Europa nahm die Euro-Geldmenge relativ mehr zu als in Deutschland! Auch das ist ein Indiz für die früheren DM-Hortungen, die sich früher auf die DM konzentrierten nun aber auf den gesamten Euro-Bestand verteilen!

Wie der Börsenzeitung weiter zu entnehmen war, ist diese explosive Zunahme der großen Stückelungen selbst für die Experten der EZB überraschend. Doch statt sich über die Konsequenzen Gedanken zu machen, die aus solchen zunehmenden Hortungen für die Steuerung der Geldmenge und die Kaufkraftstabilität entstehen können, ist man stolz auf die Beliebtheit des Euro und das Ansehen, das er in der Welt genießt. Dabei müssten bei den Verantwortlichen eigentlich die Alarmglocken klingeln, vor allem angesichts der sich wieder auffüllenden Steuerhinterziehungs- und kriminellen Kassen und des Tatbestands, dass eine besonders hohe Anzahl der Euro-Fünfhunderter, wie die Börsenzeitung schrieb, über den Finanzplatz Luxemburg zirkuliert!

Und die Konsequenzen?

Legt man die gesamte Euro-Banknotenmenge von inzwischen 430 Mrd. Euro auf die Bürger in den Euroländern um, dann entfallen auf jeden rund 1.600 Euro, darunter jeweils ein Fünfhunderter! Geht man von den 130 Mrd. Euro aus, die bis zum Sommer 2004 von der Deutschen Bundesbank in Umlauf gegeben wurden (und die man an dem X vor der Geldscheinnummer erkennen kann!), dann ergibt sich für

jeden deutschen Bürger ein ähnlicher „Kopfgeld“-Betrag und für jeden Haushalt ein Banknotenbestand von rund 3.500 Euro, darunter rechnerisch gut zwei Fünfhunderter!

Angesichts solcher irrealer Kassengrößen gehen Geld-Experten, wie der frühere Bundesbank-Mitarbeiter und Ökonomie-Professor Franz



Das Gros der ausgegebenen Geldmenge schlummert in irgendwelchen gehorteten oder spekulativen Kassenbeständen im In- und Ausland.

Seitz, sogar davon aus, dass von der gesamten ausgegebenen Euro-Geldmenge nur rund ein Drittel auf die alltäglich genutzten Transaktionskassen von Bürgern und Unternehmen entfällt!

Das Gros der ausgegebenen Geldmenge, die man offiziell immer als die „umlaufende Geldmenge“ bezeichnet, schlummert also in irgendwelchen gehorteten oder spekulativen Kassenbeständen im In- und Ausland, was für die Volkswirtschaften langfristig belastende Auswirkungen haben muss. Das gilt in einem besonderen Maße für die spekulativen Geldhaltungskassen, die zwar relativ klein sein mögen, aber durch ihre raschen Veränderungen in Hoch- und Niedrigzinszeiten deutliche Auswirkungen auf die Marktnachfrage haben können. Sie erschweren nicht nur die Geldmengensteuerung, sondern auch die Stabilisierung der Konjunktur.

Alle diese mit den überschüssigen Geldbeständen verbundenen Pro-

bleme und Kosten (!) würden sich erheblich reduzieren, wenn die Bargeldhaltung auf die tatsächlich erforderliche Geldmenge reduziert und deren Umlauf verstetigt würde. Dies wäre mit einer Umlaufsicherung des Geldes zu erreichen, die unabhängig von der Zins- und Inflationshöhe gleichbleibend wirksam wäre.

Die über den Bedarf hinaus gehenden Bargeldbestände würden dann nach und nach abgebaut und der Wirtschaft über Geldanlagen als zusätzliche Kreditmittel zur Verfügung stehen.

Ein solcher Abbau der überschüssigen und überflüssigen liquiden Geldmittel hätte jedoch nicht nur positive Auswirkungen auf die Zinshöhe, sondern auch auf die Kaufkraftstabilität und damit die Vermeidung von Inflationen und Deflationen!

Helmut Creutz

befasst sich seit 20 Jahren mit Analysen unserer Wirtschaft, vor allem in Bezug auf die Auswirkungen der gegebenen Geld-



ordnung. Autor der Bücher „Das Geldsyndrom“ und „Die 29 Irrtümer rund ums Geld“.

Doch statt sich über die Konsequenzen Gedanken zu machen, die aus solchen zunehmenden Hortungen für die Steuerung der Geldmenge und die Kaufkraftstabilität entstehen können, ist man stolz auf die Beliebtheit des Euro und das Ansehen, das er in der Welt genießt.